



Uhus im Ruhrgebiet

Neue Heimat

Der Uhu, der sich in der Vergangenheit aufgrund menschlicher Verfolgung weitgehend in die Mittelgebirge und die Alpen zurückgezogen hat, besiedelt mittlerweile immer häufiger Flachlandgebiete und findet erstaunlicherweise selbst in einem industriell geprägten Ballungsraum wie dem Ruhrgebiet einen Lebensraum. Daniel Segelcke und Uwe Hilsmann staunten jedenfalls nicht schlecht, als sich ihnen in einem Steinbruch eine ungeahnte und intensive Möglichkeit zur Uhu-Beobachtung auftat.

**Links: Junger Uhu (ca. 20 Wochen)
bei der Gefiederpflege am frühen Morgen.**

*Canon EOS 40D | Canon FD
4,5/500 mm L + 1,4fach-Konverter |
1/250 sec | f/4,5 | ISO 800 | Stativ*

**Rechts: „Wer bist Du?“ –
neugieriger Blick zum Fotografen.**

*Canon EOS 40D | Canon 4/300 mm L |
1/100 sec | f/4 | ISO 800*





Nach einer erfolgreichen Kletterübung: Treffen der Junguhus (7 Wochen) in der Felswand.

Canon EOS 40D | Canon FD 4,5/500 mm L + 1,4fach-Konverter | 1/250 sec | f/4,5 | ISO 1.000 | Stativ

Text: Daniel Segelcke · Fotos: Daniel Segelcke & Uwe Hilsmann

Montagsmorgen im Januar, 5 Uhr, -10°C, Schnee. Ich bin auf dem Weg ins Büro. Plötzlich vernehme ich ein dumpfes Geräusch. Da ist es wieder! Ich bleibe stehen. Lausche in den sehr frühen Morgen hinaus. Da wieder! Ich traue meinen Ohren kaum. Kann es wirklich wahr sein, hier mitten im Ruhrgebiet?! Ich gehe in mein Büro, krame in meinen Unterlagen und finde eine CD mit Eulenlauten. Ich höre rein. Er ist es wirklich! Ein männlicher Uhu beim Balzruf, im Januar bei -10°C und Schnee. Diese Information muss ich loswerden. Ich warte auf Uwe Hilsmann, mit dem ich zusammen fotografiere. Er bestätigt meine Vermutung, dass es sich um einen Balzruf eines männlichen Uhus handelt. Aber wo genau kommen die Rufe her? Die Balzlaute

des Uhus können über einen Kilometer weit gehört werden, da sie eine sehr niedrige Frequenz haben. Dadurch ergab sich die Möglichkeit das Gebiet, in dem wir suchen mussten einzugrenzen. Gab es in der Gegend vielleicht schon mal eine Beschreibung dieser seltenen Eule? Welche Biotope kommen in Frage? Aufgrund dieser Faktoren kam nur ein alter Steinbruch in Betracht, da Uhus bevorzugt in felsreichen Gebieten brüten. Leider konnten wir bei den ersten Besuchen keine Informationen sammeln und keine verräterischen Kotspuren auf den Felsen entdecken, wie sie immer in der Literatur beschrieben werden. In dem Steinbruch, wo wir das Uhupärchen vermuteten, war eine Landschaftsgärtnerei ansässig. Wir beschlossen

die Stelle im Auge zu behalten, da wir aufgrund unseren Recherchen wussten, dass mit dem Beginn einer möglichen Brut sowieso erst ab Ende Februar bis Ende März zu rechnen war. In den nächsten Tagen kam ich jeden Morgen um 5 Uhr zur Arbeit, um nochmal den Rufen des Uhus zu lauschen. So konnten wir das Männchen jeden Morgen rufen hören. Auch vernahmen wir manchmal die Antwort des Weibchens.

Endlich entdeckt

Es dauerte noch bis Mitte April, bis wir endlich das Nest entdeckten. Es befand sich rund 40 bis 45 Meter hoch in der Felswand. Wir kamen nun also jeden Tag in den Steinbruch, um zu überprüfen, ob Junge ge-

schlüpft waren. Wir konnten grob errechnen, dass es Ende April/Anfang Mai soweit sein müsste, da Uhus eine Brutzeit von 34 Tagen haben. Ende April entdeckten wir um 19 Uhr durch unsere Teleobjektive erste Bewegungen unter den Flügeln der Mutter, was ein klares Zeichen dafür ist, dass die Jungen geschlüpft waren. Zu dieser Zeit sind die Jungen schon eine Woche alt, da sie in den ersten Tagen noch nicht sitzen können und den Tag im kauenden Fersensitz, den Kopf auf den Boden gelegt, oder flach liegend meistens schlafend verbringen. Der relativ schwere Kopf kann jedoch schon früh für die Futteraufnahme gehoben werden. Nach etwa sechs Tagen versuchen die Jungtiere auf den Fersen zu stehen und mit 16 Tagen erste Schritte zu machen. Einige Minuten nach den ersten Bewegungen unter dem Federkleid der Mutter sahen wir ein Junges unter den Brustfedern hervorgucken. Nur 60 bis 100 Gramm schwer, von einem dichten Dunenkleid bedeckt, saß ein Jungtier bis in die Nacht hinein vor seiner Mutter.

In den nächsten Tagen überschlugen sich die Ereignisse, wir konnten ein zweites Jungtier entdecken und sogar eine Fütterung mit einer Maus beobachten. So verbrachten Uwe und ich jeden Nachmittag damit, das Nest zu beobachten und neueste Entwicklungen der Jungtiere im Bild festzuhalten. Wir befanden uns dabei immer mindestens 50 Meter unterhalb der Brutstätte, so dass wir Störungen vermeiden konnten. Nach ungefähr zwei Wochen konnten wir die Mutter nicht mehr am Nest sehen. Nur die Jungtiere, mittlerweile waren drei auszumachen, lagen in der Nestmulde oder versuchten mit ersten waghalsigen Manövern die nähere Umgebung zu erkunden. Die Jungen waren alle unterschiedlich weit in ihrer Entwicklung, was nicht verwunderlich ist, da die Uhumutter nach der Ablage mit dem ersten Ei anfängt zu brüten. Die nächsten Eier werden im Abstand von drei bis vier Tagen gelegt, so dass die Jungen unterschiedlich groß sind.



Oben: Ein Blick in die Kinderstube der Uhus. Die Haut am Hals der Jungen ist noch so dünn, dass die Sonnenstrahlen durchscheinen.

Canon EOS 40D | Canon FD 4,5/500 mm L +1,4fach-Konverter | 1/160 sec | f/4,5 | ISO 800 | Stativ

Unten: Zwei Wochen alte Jungtiere mit ihrer Mutter.

Canon EOS 40D | Canon FD 4,5/500 mm L +1,4fach-Konverter | 1/250 sec | f/4,5 | ISO 1.000 | Stativ



**Morgentliche
Gymnastik im
Steinbruch.**

*Canon EOS 40D |
Canon FD 4,5/500
mm L +1,4fach-
Konverter |
1/500 sec | f/4,5 |
ISO 400 | Stativ*



**Flugstunde
im Steinbruch:
Ein 16 Wochen
alter Junguhu.**

*Canon EOS 40D |
Canon FD 4,5/500
mm L +1,4fach-
Konverter |
1/500 sec | f/4,5 |
ISO 400 | Stativ*

An einem schönen Nachmittag im Juni konnten wir die Jungen nicht mehr an ihrem Nestplatz entdecken. Wir suchten fast eine Stunde, bis wir sie in einem Ginsterbusch unweit des Nestes sitzen sahen. Sie befanden sich also zu diesem Zeitpunkt im so genannten Ästlingsstadium, in welchem die Jungen in den Felswänden umher wandern, aber noch nicht fliegen können. Und genau das konnten wir auch beobachten. Als die Sonne sich langsam zum Horizont senkte und die Temperaturen abnahmen, wurden sie deutlich aktiver. Einer nach dem anderen kam aus dem Ginsterbusch hervor und kletterte unter Einsatz des Flügelschlags einen Abhang hinauf. An einer Mulde trafen sich alle drei und wir konnten erstmals ein Bild von ihnen zusammen machen.

Flugversuche

Die Wochen vergingen und die Jungen wurden immer größer, das Dunenkleid wurde durch Federn ersetzt und sie begannen vorsichtig mit den ersten Flugversuchen. Diese bestanden darin, sich von einer Klippe gegen den Wind abzustoßen, die Flügel zu strecken und sich wieder auf die Klippe zurücktragen zu lassen. Im Alter von rund zehn bis zwölf Wochen konnten sie dann richtig fliegen und wir beobachten mehrmals, wie sie ihre Flugkünste trainierten. Leider fand dies meist entweder sehr früh am Morgen oder spät am Abend statt, so dass es sehr schwierig war, diese Situationen im Bild festzuhalten.

In den nächsten Wochen wanderten sie immer weiter vom Nest weg in eine etwas ruhigere Ecke des Steinbruchs. Dort konnten wir sie fast jeden Morgen an der Bruchkante sitzen sehen, teilweise sogar mit dem Leibgericht aller Uhus im Fang, dem Igel. Dieser ist einer der wichtigsten Nahrungsquellen, aber auch Füchse, Kaninchen, Ratten und Mäuse stehen auf dem Speiseplan. Die verschiedenen Jagdtechniken erstrecken sich von Jagen von Sitzwarten und Flügen über Felswände bis hin



Schon fast erwachsen – auffallend sind die noch nicht ganz ausgeprägten Federohren.
 Canon EOS 40D | Canon FD 4,5/500 mm L | 1/160 sec | f/6,3 | ISO 500 | Stativ



Jungtier mit dem Leibgericht aller Uhus – einem Igel. Canon EOS 40D | Canon FD 4,5/500 mm L | 1/80 sec | f/6,3 | ISO 640 | Stativ

zu einem schnellen Lauf über den Boden. Der Uhu kann durchaus Beutetiere bis zu einem Gewicht von drei Kilo in seinem Fang tragen. Größere Beutestücke werden bei einem Beuteüberangebot in Depots gebracht, wo sie zur Fütterung zur Verfügung stehen. In einem von Uhus bewohnten Steinbruch kann man am Boden immer wieder ausgeweidete Tierkadaver und Gewölle entdecken. Die Gewölle haben eine durchschnittliche Länge von etwa 7 cm und eine Dicke von gut 3 cm. Aufgrund dieser Größe kann man UhuGewölle sehr leicht von Gewöllen anderer Eulenarten unterscheiden.

Das Futter wird zu diesem Zeitpunkt noch von den Eltern in den Steinbruch gebracht,

wobei das Männchen die Hauptlast trägt. Es kommt nicht selten vor, dass man den einen oder anderen mit einem Beutetier im Fang durch den Steinbruch fliegen sieht.

Wieder zu dritt

In den nächsten Tagen fiel uns auf, dass wir immer nur zwei Uhus zu Gesicht bekamen. Der Dritte war auch nach intensiver Suche nicht zu finden. Zufällig wurden wir durch einen Zeitungsartikel darauf aufmerksam, dass ein junger Uhu in einem Kamin unweit des Steinbruchs gefunden und gerettet wurde. Aufgrund des Zeitungsartikels gelang es, den Uhu aus einer Vogelauffangstation, wo er über eine Woche gesund gepflegt wurde, wieder an seinen ursprünglichen

Standort zurückzubringen. Natürlich ist es nicht ungewöhnlich, dass Junguhus durch riskante Flugmanöver oder waghalsige Kletteraktionen ums Leben kommen. Auch Füchse und Marder können Junguhus erbeuten, wobei dies die Ausnahme ist. Das erste Jahr überleben nur drei von zehn Tieren, weshalb wir sehr erleichtert waren, als wir wieder alle drei zusammen beobachten konnten. Die Tage verstrichen und im September waren wir das letzte Mal bei ihnen. Sie waren kaum noch von ihren Eltern zu unterscheiden, hatten sie doch nun die für Uhus typischen Federohren. Die Jungtiere verlassen zum Winter hin das elterliche Revier und suchen sich neue unbesetzte Gebiete.



Ein seltener Augenblick: alle drei vereint am frühen Morgen. Canon EOS 40D | Canon FD 4,5/500mm L +1,4fach-Konverter | 1/30 sec | f/4,5 | ISO 1.000 | Stativ

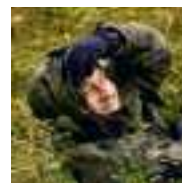
Noch einmal

In diesem Jahr konnten wir wieder, jedoch erst nach intensiver Suche, ein neues Nest ausmachen. Es war doch sehr ernüchternd, wie lange es dauerte das neue Nest zu finden, obwohl wir wussten auf welche Kriterien wir zu achten hatten. Erneut konnten wir drei Junguhus beim Erwachsenwerden beobachten. Die Verhaltensweisen, die wir im letzten Jahr beobachten konnten, zeigten sich auch dieses Jahr wieder. Hinzu kam jedoch, dass sich die beiden Alttiere öfters zeigten und auch zu einigen Fotos bereit waren, zu denen wir im letzten Jahr einfach keine Chance hatten. Durch Begegnungen mit solch imposanten Tieren wird einem erst bewusst, welche

großartigen Naturerlebnisse direkt vor der Haustür möglich sind – selbst mitten in einem Ballungsraum wie dem Ruhrgebiet. Wir hoffen, dass dieser Brutplatz noch lange genutzt wird und dass wir erneut die Chance bekommen, einen tiefen Einblick in Entwicklung und Verhalten der größten Eule der Welt zu erhalten.

QUELLE

Die Eulen Europas: Biologie, Kennzeichen, Bestände, Theodor Mebs (Autor), Wolfgang Scherzinger (Autor), Kosmos Verlag, 2008



Daniel Segelcke

... fotografiert seit 2007 und hat als Biologe eine besondere Naturverbundenheit. Sein fotografischer Schwerpunkt ist die Natur im Ruhrgebiet.



Uwe Hilsmann (GDT)

... betreibt seit über 30 Jahren Naturfotografie. Sein Schwerpunkt ist die Natur vor der Haustür. Weitere Bilder auf der Homepage der beiden Fotografen: <http://augenblicke-in-der-natur.jimdo.com/>